

Who

Chinesische Touristen

dürfen aufgrund eines neuen Gesetzes der Schengen-Länder, zu denen auch die Schweiz gehört, nur noch mit einem biometrischen Visum in die Schweiz einreisen. Diese werden in China derzeit aber nur in den Grossstädten Peking, Shanghai und Guangzhou ausgestellt. Wie Stefan Otz, Tourismusdirektor von Interlaken am 12. November gegenüber 20 Minuten berichtete, „gehen unsere Uhren- und Juwelieregeschäfte schon heute von teils happigen Verkaufsrückgängen in den kommenden Monaten aus“. In einem halben Jahr sollte sich die Lage für die grossen Tourismusstandorte durch die Errichtung weiterer Visa-Zentren in China aber bereits wieder entspannt haben.

Les touristes chinois

peuvent désormais entrer en Suisse uniquement avec un visa biométrique, selon une nouvelle disposition applicable à l'espace Schengen, dont la Suisse fait partie. Actuellement, ces visas ne sont cependant délivrés que dans les trois grandes villes de Pékin, Shanghai et Guangzhou. Ainsi que Stefan Otz, le directeur de l'office du tourisme d'Interlaken, l'a déclaré le 12 novembre au quotidien 20 Minutes, «nos horlogeries-bijouteries prévoient déjà un recul des ventes, relativement important pour certaines, au cours des prochains mois». L'ouverture d'autres centres habilités à délivrer des visas au cours des six prochains mois devrait toutefois permettre aux commerçants établis dans les localités prisées des touristes chinois de retrouver bientôt le sourire.

Bijouterie Wälti, Oensingen,

wurde in der Nacht auf den 13. November beraubt. Unbekannte Täter schlugen kurz nach 3 Uhr ein Loch ins Schaufensterglas und entwendeten rund zwei Dutzend Uhren der Marke Rado sowie einige Schmuckstücke. Die Deliktsumme betrug mehrere 10'000 Franken.

L'horlogerie-bijouterie Wälti, Oensingen,

a été victime d'un cambriolage dans la nuit du 12 au 13 novembre. Peu après 3 heures du matin, des inconnus ont brisé la vitrine et fait main basse sur deux douzaines de montres de marque Rado ainsi que divers bijoux. Le montant total du butin s'élève à plusieurs dizaines de milliers de francs.

Horlogerie-Bijouterie Gachoud, Domdidier,

konnte am 27. und 28. November ihr 50-jähriges Bestehen feiern. Das Geschäft war 1965 von Uhrmacher Michel Gachoud und seiner Frau Marie-Claire gegründet worden. 2005 wurde es von ihrer Schwiegertochter Anne-Chantal Gachoud übernommen, nicht zuletzt deshalb, weil sie es schade gefunden hätte, wenn das Geschäft nicht in Familienhänden geblieben wäre, wie in der Zeitung La Liberté zu lesen war. Die Zukunft dieses freiburgischen Traditionsbetriebs bleibt damit auch in der zweiten Generation gesichert.

L'horlogerie-bijouterie Gachoud, Domdidier,

a fêté les 27 et 28 novembre son cinquantième anniversaire. Le magasin a été fondé en 1965 par Michel Gachoud et son épouse Marie-Claire. En 2005, il a été repris par leur belle-fille Anne-Chantal Gachoud qui aurait regretté que le commerce ne demeure pas en mains familiales, ainsi que le rapportait La Liberté. L'avenir de cet établissement traditionnel du canton de Fribourg est ainsi assuré dans la deuxième génération.

Diamond News

Marktkommentar

Im vergangenen Jahr haben es die Mininggesellschaften verpasst, die Mengen und Preise für Rohdiamanten dem Markt anzupassen. Der Druck von den geschliffenen Steinen her wurde während den letzten Monaten immer grösser. Die Preise haben zum Teil deutlich nachgegeben. Die Schleifer haben ihre Einkäufe von Rohware auf ein Minimum reduziert. Gewisse Grössen und Qualitäten sind auf dem Markt bereits schwer zu finden.

Feine Diamanten sind so günstig zu haben wie schon lange nicht mehr. Käufer mit einem Investitionshintergrund finden D if Diamanten mit deutlich höheren Abschlägen. Der Zeitpunkt für Diamantkäufe erscheint äusserst attraktiv. Prognosen für die weitere Entwicklung sind schwierig zu stellen. Aber sobald die Preiskurve wieder eine steigende Tendenz aufweist, könnten schon bald wieder deutlich höhere Werte zu sehen sein.

DeBeers im Negativstrudel

Unter dem Druck der Marktverhältnisse hat DeBeers sich entschlossen, die Produktionskosten von durchschnittlich 111 US-Dollar pro Carat Rohdiamant auf zirka 100 Dollar zu senken. Als erster Schritt wurde die grösste kanadische Untertagsmine Snap Lake ausser Betrieb gesetzt. Damit gehen mindestens vorübergehend 500 Arbeitsplätze verloren.

Die britische Mininggesellschaft Petra Diamond hat von DeBeers die Kimberley-Mine für 7,2 Millionen Dollar gekauft. Diese war seit 1860 das Herzstück des Diamant Rausches im südlichen Afrika.

Die jüngsten Fehlentscheide von DeBeers zeigen sich immer deutlicher. Nachdem die Oppenheimer-Familie nach fast einem Jahrhundert die Firma hälftig an Anglo American und den Staat Botswana verkaufte, hat der Wechsel von einem familiengeführten Betrieb hin zum Miningkonglomerat zu einer oft kurzfristig ausgerichteten Strategie geführt. Mehrere alte Minen, vor allem im südlichen Afrika, wurden wegen scheinbar geringerem Ertrag eiskalt liquidiert. Die Käufer haben nun in den letzten Jahren allein für einzelne übergrosse Steine ein Mehrfaches des

ursprünglichen Preises der ganzen Mine gelöst. Der Rekordfund von Lucara ist ein weiteres klares Indiz für die überaus kurzfristig angelegte Optik der Führungsriege des einstigen Beinahe-Monopolisten DeBeers. Als Folge hat sich der Börsenwert von Anglo fast halbiert.

Lucara Diamond, 1111 Carat

Ende Jahr wurde in der Karowe-Mine in Botswana der zweitgrösste je gefundene Diamant zu Tage gefördert. Der Rohstein wiegt 1111 Carat und ist ein bisschen kleiner als ein Tennisball. Er gehört zum ausgesprochen seltenen Typ IIa, der sich durch seine hohe Farbe und Reinheit auszeichnet. Die kanadische Mininggesellschaft Lucara, die auch gleich Namensgeberin war, hat bereits Angebote aus Hongkong über mehr als 60 Millionen US-Dollar erhalten. Das britische Naturmuseum hat Interesse für eine Ausstellung angemeldet. Lucara will sich mit der Entscheidung jedoch Zeit lassen. Der Staat Botswana wird zehn Prozent des Erlöses sowie noch einmal gleich viel Exportsteuer erhalten.

Der Cullinan (3106 ct.) wurde 1905 unweit von Pretoria in der Premier-Mine gefunden. Die britische Kolonie Transvaal hat den Rekordstein damals König Edward VII. zum 66. Geburtstag geschenkt, als Dank für das frisch erteilte Selbstverwaltungsrecht. Der Rohdiamant wurde 1908 von Joseph Asscher in 105 Einzelsteine aufgespalten. Der grösste geschliffene Diamant (Cullinan 1) wiegt 530 Carat und ist im königlichen Zepter gefasst. Er kann als „Great Star of Africa“ im Tower in London besichtigt werden.

Diamant-Schulung in Baar

Am Montag 11. respektive 18. Januar 2016 findet jeweils ein Schulungsnachmittag zu praktischen Fragen und Entwicklungen des aktuellen Diamantmarktes statt. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt und eine Anmeldung erforderlich.

Info

Walter Muff fine diamonds
Altgasse, 6340 Baar
Telefon 056 664 73 73
walter.muff@bluewin.ch
www.fine-diamonds.ch

IN ZEITEN DES UMBRUCHS LASSEN SICH
MIT IDEEN MARKTANTEILE GEWINNEN

fine diamonds are a jeweller's best friends